

Wenn Pflanzen wandern

Autor(en): **Pfister, Jürg**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WENN PFLANZEN WANDERN



Mit der vorliegenden CRATSCHLA öffnen Ihnen die Autorinnen und Autoren wiederum ein spannendes Fenster in den Schweizerischen Nationalpark und die dort betriebene Forschung. Die Erkenntnisse, dass Pflanzen wandern, dass die Erde sich stromförmig nur wenige Zentimeter pro Jahr verschieben kann oder dass Wildtierbestände wachsen, haben dabei etwas gemeinsam: sie beruhen auf periodisch wiederholten Experimenten, langen Mess- und Datenreihen oder regelmässig durchgeführten Zählungen.

Wir sprechen von Langzeitforschung. Was bedächtig klingt, ist von grosser Relevanz. Erkenntnisgewinn aus der Langzeitforschung schlägt sich in unserer Gesellschaft auf vielfältige Art und Weise nieder: Erhebungen der Grösse von Hirschpopulationen bilden die Basis für deren Steuerung, Datenreihen von sogenannten Solifluktionsbewegungen, d.h. Bewegungen von Erdströmen, könnten sich zu zuverlässigen Indikatoren für den Klimawandel entwickeln und regelmässige Analysen von Besucherströmen im Schweizerischen Nationalpark ermöglichen die Konzipierung neuer touristischer Angebote.

Langzeitforschung ist aber permanent gefordert. Immer wieder ist sie von Unterbruch oder Abbruch bedroht. Investitionsentscheide der Politik und der Forschungsförderung werden ihr oft nicht gerecht, da sie nicht als innovative und originelle Spitzenforschung wahrgenommen wird. Aber wann ist etwas originell? Ich meine, wenn es uns überrascht. Vom Ansatz her mag Langzeitforschung wenig originell erscheinen. Daten aus Langzeitforschung sind aber immer wieder für Überraschungen gut. Wer hätte vor 50 Jahren gedacht, welche Bedeutung Jahrzehnte alten Datenreihen zu Fauna und Flora mit dem Aufkommen der Biodiversitätsproblematik wiederum zukommt? Heute bilden sie die wissenschaftliche Grundlage zur Festlegung einer Biodiversitätsstrategie der Schweiz.

Wie der Name es schon ausdrückt, liegt das Besondere der Langzeitforschung in der langen Frist, welche es uns erst erlaubt, schleichende Veränderungen von oft hoher Bedeutung überhaupt zu erkennen und zu belegen und damit eine Wissensbasis für wichtige gesellschaftliche Entscheidungen zu legen. Den Gründungsvätern des Schweizerischen Nationalparks ist für ihre Weitsicht zu danken, dass der Forschung im SNP von Beginn weg hohe Bedeutung beigemessen worden ist.

Vieles was Sie in dieser CRATSCHLA lesen können, hat mit Langzeitforschung zu tun. Erfreuen Sie sich lange daran!

*Dr. Jürg Pfister
Generalsekretär Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT
Mitglied Eidgenössische Nationalparkkommission*